

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

151 (2.7.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 151.

Er scheint täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 8 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.35 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 2. Juli

Einrückungsgebühr der viergespaltene
Zeile 3 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. Juli. Die Regierung verbietet den weiteren Geschäftsbetrieb der Süddeutschen Versicherungsgesellschaft in Stuttgart und der Hessischen Versicherungsbank Adler in Darmstadt.

× Durlach, 1. Juli. Sonntag, 7. Juli, wird dahier von Nachmittags 3 Uhr ab von den freiwilligen Sanitäts-Kolonnen Durlach, Ettlingen, Grözingen und Karlsruhe eine gemeinschaftliche Sanitätsübung stattfinden. Die erwähnten Kolonnen hatten in letzten Jahren bei ihren größeren Übungen hauptsächlich die Hilfeleistung, wie sie bei Unglücksfällen aller Art in Friedenszeiten nötig sind, vorgeführt. Aus diesem Grunde wird uns die Übung am nächsten Sonntag die Thätigkeit der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen in Kriegszeiten vor Augen führen. Der Übung ist die Idee zu Grunde gelegt, daß hier ein Gefecht stattgefunden, der Feind in der Richtung gegen Ettlingen zurückgeschlagen und eine mobile freiwillige Sanitäts-Kolonne den Verwundeten auf dem Gefechtsfelde die erste Hilfeleistung im Anlegen der Nothverbände und Transport nach dem Reserve-Lazareth zu geben hat. — Auch der Sanitäts-Hund „Rett“ der Durlacher freiwilligen Sanitäts-Kolonne wird hierbei Verwendung finden, wie sie in Kriegszeiten dergleichen Hunden zugeordnet ist.

× Durlach, 2. Juli. Heute früh verließ der nach China kommandirte Zahlmeisterspirant Heinrich Plesch von hier seine Heimath. Zur Abfahrt hatte sich nebst seinen Angehörigen eine große Anzahl Bekannte und Freunde am Karlsruher Bahnhof eingefunden, um dem allseits Beliebten noch ein herzliches Lebwohl nachzurufen. Möge dem Scheidenden ein baldiges Wiedersehen mit seinem 3. Jt. in China weilen den Bruder, Herrn Stabsarzt Dr. Plesch, beschieden sein und möge er nach glücklich gelöster Aufgabe wieder wohlbehalten in den Kreis der Seinen zurückkehren.

× Heidelberg, 1. Juli. Der Stadtrath sandte an den aus dem Amte geschiedenen

Staatsminister Dr. Roff ein Telegramm, in welchem derselbe dem scheidenden Minister sein lebhaftes Bedauern über den Austritt aus dem aktiven Staatsdienste, in dem er sich so unvergeßliche Verdienste um das Land erworben hat, ausspricht und ihn gleichzeitig um Annahme des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Heidelberg ersuchte. Staatsminister Dr. Roff sandte daraufhin ein in den wärmsten Worten gehaltenes Danktelegramm.

× Rastatt, 1. Juli. Zu dem gestrigen 21. Abgeordnetentag des Badischen Militärvereins-Verbandes hatten sich 13 Präsidialmitglieder und von 50 Gauvorsitzenden 48 eingefunden. Vorsitzender war General v. Röder, General Fritsch und Oberst Rheinau waren Vizepräsidenten. Es wurde beschlossen, daß die Zugehörigkeit zu zwei oder mehreren Vereinen des Landesverbandes statthaft ist mit dem Zusatzantrag des Hühnerverbandes, daß man Vorstandsmitglied nur eines dieser Vereine sein darf. Der nächste Kriegerstag soll im Jahre 1903 und zwar in Mannheim stattfinden. Als Ort für den nächstjährigen Abgeordnetentag des Landesverbandes wurde Donaueschingen bestimmt, Schwellingen und Freiburg blieben in der Minderheit. — Die Enthüllung des Prinz-Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe findet am 16. Oktober d. J. statt.

× Badenweiler, 1. Juli. Der Erbgroßherzog ist heute zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen. Der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen morgen die Erbgroßherzoglichen Herrschaften zu besuchen und bis zum Abend in Badenweiler zu verweilen.

Deutsches Reich.

× Berlin, 1. Juli. Die Abendblätter melden: Bayern brachte im Bundesrathe den Antrag ein, die Zulassung zur Prüfung der Thierärzte von dem Nachweise des Reisezeugnisses eines deutschen humanistischen oder Realgymnasiums abhängig zu machen.

× Köln, 2. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, ist der bisherige türkische General Grumbow-Pascha auf der Reise von Konstantinopel nach Deutschland gestorben. Einer

anderen Meldung zufolge erfolgte der Tod im Orientexpresszuge in der Nähe von Herkulesbad durch Schlaganfall. Seine Gemahlin und Tochter waren zugegen.

× Chemnitz, 1. Juli. Zu der Meldung, daß in Preußen und Hessen die Gültigkeitsdauer sämtlicher Rückfahrkarten auf allen Stationen der preussisch-hessischen Staatsbahnen ohne Aenderung der Fahrpreise und ohne Unterschied der Entfernung auf 45 Tage festgesetzt ist, erfährt das „Chemnitzer Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle, daß von den preussischen Eisenbahndirektionen jetzt Verhandlungen mit den sächsischen und übrigen beteiligten Eisenbahnverwaltungen eingeleitet sind, um die gleiche Maßnahme auch auf den direkten Personenverkehr auf den sächsischen und süddeutschen Stationen auszudehnen.

Frankreich.

× Paris, 1. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht morgen das Vereinsgesetz zusammen mit einer Verfügung des Ministerpräsidenten, in der die Bedingungen vorgeschrieben werden, unter denen Gesuche um Gestattung der Kongregationen gestellt werden müssen. Diese Gesuche sollen dem Ministerium des Innern sammt den von den Bischöfen genehmigten Satzungen eingesandt werden, aus denen der Zweck der Kongregationen zu ersehen ist. Die Gesuche sollen Schriftstücke mit Angaben über das Vermögen der Kongregationen und Personalakten ihrer Mitglieder enthalten. Die Kongregationen sollen endlich die Verpflichtung übernehmen, sich der ordentlichen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen.

× Paris, 2. Juli. In Almonville bei Havre schlug der Blitz beim Gottesdienst in einen Kirchturm, der niederbrannte. Infolge der dadurch entstandenen Panik wurden 12 Personen verletzt.

Rußland.

× Petersburg, 2. Juli. Die deutsche Militärdeputation verließ gestern Petersburg.

Amerika.

× New-York, 1. Juli. In Northbergen, New-Jersey, wurde gestern das Denkmal

Feuilleton.

55)

Um Ehr' und Gold.

Roman von G. von Linden.

(Fortsetzung.)

„Begib Dich nun jetzt einmal in die verschiedenen Schenken und Spielhöhlen, die von den Klugen dieser Welt eröffnet wurden, und betrachte Dir die Besitzer derselben, deren ungefähres Alter und Namen ich wissen möchte. Hast Du mich verstanden, Bruder Rothhaut? Diese Schenkwirthe sind Diejenigen, die da ernten, ohne zu säen und Andere für sich arbeiten lassen, da das meiste Gold in ihre Tasche fließt. Hast Du mich verstanden, old boy?“

Adlerauge legte die rechte Hand auf die Brust, nickte gravitatisch und entfernte sich. Rother blickte den Detektiv erstaunt an und schüttelte verständnislos den Kopf.

„Ja, Mr. Hansen,“ sprach Fowler, „ich bin sicher, daß Ihr Freund und Landsmann zu den Klugen dieser Welt gehört, die da ernten, ohne gesät zu haben und die Esel für sich arbeiten lassen.“

„Ach, nun geht mir ein Licht auf,“ rief Rother erregt, „Sie glauben, daß er bereits hier ist und eine Schenke eröffnet hat, mein

ehemaliger Freund Reister nämlich! — Ja, das ist ein Gedanke, der Ihrem Scharfsinn Ehre macht. Mr. Fowler! — Wenn er hier am Platze ist, dann läßt er Andere für sich arbeiten und nimmt ihnen für schlechten Fusel das Gold ab.“

„Weshalb sollte er es nicht thun, mein Lieber,“ sprach der Detektiv gleichmüthig. „Der Bursche gefällt mir besser, als jener Esel von Reife, der das Glück in der Hand hatte und es nicht festzuhalten verstand.“

„Ja, was kann der Mensch für seine angeborene Dummheit,“ seufzte Rother, „er glaubte, sein reicher Dunkel würde ihn als Ausstattungsstück benutzen, weil ihm jede Arbeit eines Gentleman's unwürdig dünkte. Ganz schlecht war der junge Günther nicht, schade, daß er in die Hände dieses Reister fiel.“

„Vielleicht begegnen wir ihm hier noch irgendwo im Goldlande,“ meinte Fowler, ironisch lächelnd, „dann wären wir Alle wieder freundschaftlich beisammen. Nur an Einen denken Sie nicht, Mr. Hansen, an Ihren Freund Weber.“

„Ach, wollte Gott, ich hätte einen solchen Freund zur Seite gehabt,“ stieß Rother mit einem tiefen Seufzer hervor. „Wenn ich ihn hier in Alaska wüßte, ich würde nicht rasten noch ruhen, bis ich ihn aufgefunden hätte.“

„Darin stimme ich Ihnen bei,“ sprach der Detektiv mit fester Stimme, „aber ich fürchte, daß wir ihn niemals auffinden, obwohl ich die sichere Ueberzeugung habe, daß er sich hierher gewandt hat, um die ihm geraubte Summe für Mr. Lawrence als Goldgräber wieder zu bekommen. Nun bedenken Sie vor Allem, daß dieser Platz an der Küste erst jetzt entdeckt worden ist und der Weg in's Innere nach Juneau und Cercle-City, wohin die erste Goldgräberjagd sich gewandt, mit so unerhörten Schwierigkeiten und Strapazen verknüpft ist, daß nur eiserne Naturen mit Riesenträften diese überwinden können. Der Weg über die Bergpässe und Stromschnellen wird manches blühende Leben vernichtet haben. Wer kennt die Zahl dieser Opfer, zu denen Mr. Weber wohl zweifellos gezählt hat?“

Fowler schwieg einen Augenblick und fuhr dann, seinen Begleiter betrachtend, mit theilnehmender Stimme fort:

„Man hätte Ursache genug und zwar als Mensch wie als Christ dieses gelbe Metall, das schon soviel Unglück angerichtet, so viele Verbrechen verschuldet hat, zu versuchen. Hier wird's einem einmal recht klar, wie ansteckend das Goldfieber ist, eine der schlimmsten Epidemien. Nicht wahr, Mr. Hansen?“

enthüllt, daß der Norddeutsche Lloyd für die bei dem Brande in Hoboken angekommenen errichtete.

New-York, 1. Juli. Hier war gestern der heißeste Junitag, der je verzeichnet wurde. Es wurden mehr als 36 Grad im Schatten festgestellt. 51 Personen wurden vom Hitzschlag getroffen, davon starben 19. Auch aus verschiedenen Theilen des Landes gehen Berichte über außerordentliche Hitze ein. In Pittsburg erlitten 26 Personen Sonnenstiche, von denen 11 starben.

* New-York, 2. Juli. [Frk. Ztg.] Die Hitze hat jetzt über 100 Grad Fahr. erreicht. Man zählte gestern 90 Hitzschläge mit 35 Todesfällen.

Die Unruhen in China.

* Peking, 2. Juli. [Reuter.] Die Chinesen übernahmen gestern die Verwaltung eines Theiles der britischen Sektion in Peking.

Berschiedenes.

Berlin, 30. Juni. Gemüthvolle Hausbesitzer sind jederzeit die Freude eines rechtschaffenen Miethers gewesen. Eine Abart eines solchen Hausbesitzerideals schrieb einem seiner Miether dieser Tage folgenden Brief: „Werther Herr! Wie ich höre, begehren Sie heute Ihr 50jähr. Amtsjubiläum und gleichzeitig Ihre goldene Hochzeit. Wie ich aus meinen Büchern ersehe, sind es auch gerade 25 Jahre her, seitdem Sie in das nun mir gehörende Haus eingezogen sind. Aus Anlaß dieses dreifachen Erinnerungstages sende ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch. Da Sie nun während der langen Zeit, in der Sie bei mir wohnten, doch gewiß Gelegenheit hatten, es zum Wohlstand zu bringen, werden Sie in Anbetracht der heutigen Verhältnisse wohl mit einer Miethssteigerung von jährlich 60 M einverstanden sein. Sollte dies nicht der Fall sein, so kündige ich Ihnen hiermit die Wohnung. Nochmals zu den Jubiläen Glück wünschend, zeichnet hochachtungsvoll . . .“ An dieser Hochachtung wird dem dreifach jubelnden Miether herzlich wenig gelegen sein.

Unsere Rechtschreibung (Orthographie) auf der Anklagebank.

(Schluß.)

Nun noch ein kleiner Seitensprung nach den Fremdwörtern! Auch hierin ist Wandel zu schaffen! Man schreibt heute schon nach dem neuen Orthographiereglement statt Weimouthskiefer, Weimutskiefer, Kampecheholz, Kampecheholz, Broche, „Broche“, für Coats auch kurz Foks und hat deshalb noch Niemand Backsteinkäs für Coats erhalten! Diphtheritis könnte Difteritis geschrieben werden und Jedermann könnte dann das Wort schreiben und Jedermann wüßte darum doch,

„Sie haben recht, Mr. Fowler!“ wiederholte Kother gedrückt, „aber das eigentliche Goldfieber hat mich doch nicht hierher getrieben.“

„Das weiß ich,“ sprach der Detektiv, ihm freundlich zunicke. „Sie hat die Liebe für Weiß und Rind dazu veranlaßt, Mr. Weber das Ehrgefühl und mich, na, sagen wir die Jagdlust auf Fische, natürlich recht gemeiner Art.“

Er lachte still vor sich hin und reichte dem kleinen Kother seine offene Dose.

„Nehmen Sie eine Prise, lieber Freund, es wird Ihren Kopf klar machen. Uebrigens werden wir uns ein Moskito-Netz machen müssen, die Biester sollen hier eine angenehme Zugabe bilden, besonders in der Nacht. Na, zwei Goldpfeifen und das sonstige nöthige Handwerkszeug haben wir ja mitgebracht. Wann wollen Sie anfangen, sich zum Krösus auszubilden? — Natürlich erst am Fluß mit der Wäsche, das können Sie den Andern bald absehen und unser Adlerauge wird die Goldwäscherei wohl auch schon kennen. Ich denke, Sie benutzen die Zeit, von der wir nicht viel zu verlieren haben, da ich weder Zeit noch Lust habe, den Winter hier zu verbummeln.“

„Ich fürchte mich vor diesen Menschen hier,“ klagte Kother, „ohne Ihr Beisein, Mr. Fowler, mag ich gar nichts anfangen.“

Der Detektiv sah ihn erstaunt an.

daß damit nicht „Maul- und Klauenseuche“ gemeint ist.

Warum könnte man dann nicht anstatt Charakter, Karakter, statt Sichorie, Zichorie, statt Cylindere, Zylinder, für Facon, Fason, für Photograph, Fotograf schreiben?

Wenn dies letztere Wort am Schlusse auch mit f geschrieben würde, so weiß doch Jedermann, daß ein Fotograf kein ostelbischer Junker ist und redet ihn daher nicht an mit: „Ew. Gnaden — gnädiger Herr befehlen!“

Deutscher, schreibe wie du sprichst; spreche wie du schreibst! — Dann: alle Wörter mit Ausnahme der Personen-, Städte-, Ländernamen (der Eigennamen!) werden kurzer Hand klein geschrieben, wie's im Deutschen von Anfang an bis vor 200 Jahren üblich war. Dies sollte, wird eine neue Orthographie aufgestellt, die obersten Leitsätze sein. Bezüglich des „Hauptworts“ bei allen Völkern, in allen Sprachen und Erkennen desselben gibt's eine allgemein gültige Regel, sie lautet:

„Hauptwort“ ist das Wörtchen — Geld
Mit dem Hilfszeitworte — haben
— Ohne dieses legr'e Wort —
Laß dich gleich begraben!

Man wird vielleicht einwenden: „Ja, wenn man die Fremdwörter so verstümmelt, dann wird dadurch die ganze Wortabstammungslehre über'n Haufen geworfen, und die Ausländer, Engländer und Franzosen haben noch mehr Mühe, das Deutsche zu lernen und zu verstehen.“

Die heutige Orthographie bereitet ihnen sicher zehnmal mehr Schwierigkeiten als die von uns geforderte Neuerung und wir stehen nicht an, die Ansicht zu vertreten, daß eine deutsche Orthographie einzig und allein für's deutsche Volk, für den Bauern, Handwerker und Arbeiter und nicht allein für den Gelehrten da sein sollte. Wir spielen in Vielem viel zu viel nach außen; richten sich vielleicht Engländer und Franzosen auch nach uns? Wenn der Michel sich im eigenen Haus nicht nach seinem eigenen „Gusto“ einzurichten versteht und möglicherweise fremde, ausländische Möbel darin stehen läßt, dann hat er wahrlich seine Aufgabe als Deutscher schlecht erfüllt. Soll er denn in mancher Beziehung ewig ein Affe bleiben?

So verlottert und heruntergekommen auch das italienische Volk ist, so hat es doch in Bezug auf seine Rechtschreibung uns, den Franzosen und Engländern viel voraus: es besitzt eine einheitliche, leichtfaßliche Orthographie, die jeder Italiener, und sei er auch nur 4—5 Jahre auf der Schulbank gesessen, beherrschen kann. Wir haben eine sehr gelehrte, eine „Gelehrtenorthographie“, die Italiener eine praktische, eine „Volkso-orthographie“. Unsere Orthographie ist eine geistige Leibeigenschaft, die man dem Volke aufgebürdet hat von Seiten der Gelehrten, ein

„Das kommt davon, daß ich Sie verwöhnt habe, nun wollen Sie mir nur als Ballast dienen und sich wie ein Baby an meinen Rockschöß hängen,“ rief er halb zornig, halb lachend. „Mit Ihnen hatte Mr. Reister nun freilich leichtes Spiel. Aber daraus wird nichts. Selbst ist der Mann, hier in diesem geschlossenen Treiben soll er sich bewähren und seinen Platz behaupten.“

„O, Polizei soll hier auch sein,“ bemerkte Kother, sich straff aufrichtend, „die Canadische nämlich. Ich hörte davon auf dem Schiffe. Auch sollen die Goldgräber selber ein strenges Regiment halten.“

„Das freut mich, sonst wäre auch Niemand seines Lebens sicher. Uebrigens will ich Sie nicht verlassen, old boy!“ fügte er lächelnd hinzu. „Sie sind mir noch viel zu werthvoll, als daß ich Sie im Stiche lassen dürfte. Warten wir also erst einmal die Rückkehr unseres Canadiers ab, der seinem Namen Ehre machen wird. Sie haben keine Ahnung, Freundchen, mit welchem Scharfblick und welcher feinen Spürnase diese Rothhäute, die ich so genau wie meine Tasche kenne, ausgerüstet sind.“

„Und Ehrlichkeit ist, wie ich gehört und gelesen habe, auch eine ihrer besonderen Tugenden,“ bemerkte Kother, seine Pfeife in Brand setzend, um sich der lästigen Insekten zu erwehren.“

doktrinärer Nischmasch, eine geistige Zwangsjacke, die man ihm übergeworfen hat, eine nutzlose Schinderei für Lehrer und Schüler, um am Ende den Maßstab abzugeben für — den Grad der erlangten Bildung!!! Bildung? Die steckt nicht in der Feder, auch nicht im Kopf — praktisch leider im: Geldbeutel und in Wahrheit — im Herzen! So steht's!

Die deutsche Orthographie, der Maßstab der „Bildung“, ist ein Mädchen, ein Kennchen von Tharau, von dem Millionen fingen und sagen können:

Ach wie ist's möglich dann,
Daß ich dich fassen kann!
Gait' dich nie lieb,
Das glaube mir!

Nach dieser scharfen und schonungslosen Kritik, die gleich einem Sturmwind die ganze bisherige Rechtschreibung, den gelehrten Regelkram, über den Haufen werfen möchte, wird wohl mancher denken oder sagen:

Am Rhein liegt eine schöne Stadt; sie heißt Wesel —
Kritikiren kann — der dümmste Fiel!

Danke schon im Voraus für das schmeichelhafte Kompliment und rufe ihm im Geiste auch schon zum Voraus zu:

„Bruderherz, auch du und du!“

Zugestanden!: Kritikiren und Umstürzen ist leichter als etwas Vernünftiges an Stelle des Alten, Bemängelten setzen; da aber das Thema lautet: „Die deutsche Orthographie auf der Anklagebank!“ mußte Einsender dieses darauf lossteuern, möglichst viele Verdachtsmomente und Beweisgründe vorzubringen, mitzuhelfen, damit die Madame Orthographie einmal auf Nimmerwiedersehen in „Nr. Sicher“ käme.

Vorschläge zur radikalen Umgestaltung wurden absichtlich nur im allgemeinen berührt. Unsere jetzige Orthographie ist sicher weniger werth als eine alte französische Bronceanone von 1870; denn diese konnte man noch umgießen und Glöden und Standbilder daraus formen: unsere jetzige Orthographie aber in neue Formen umzugießen wäre sicher wieder eine Verschlechterung derselben. Hier ist keine Flickschusterei am Plage, sondern ein gründliches Verlassen der alten Pfade, ein radikaler Umsturz des ganzen orthographischen Labyrinths; hier muß die Tenne einmal gründlich gefegt, alter Schund und die Spreu dorthin geworfen werden, wo solche Dinge hingehören: in die alte orthographische Quäl- und Kumpelkammer. Den Segnern solch' rücksichtslosen Vorgehens möchte ich zu bedenken geben: Wenn eine alte Baracke weg und an ihre Stelle ein schönes, neues Gebäude soll, so scheidt der Bauherr zuerst die an die Arbeit, welche die Baracke einreißt, die Balken stürzen, die Ziegel vom Dache fliegen lassen und die Mauerwände, wenn auch nicht gerade mit dem Kopf, hinausrennen und den Staub und Schutt wegfegen; das ist

Freilich, ich kann Adlerauge getroffen als Wächter unseres Hab und Gut's hier zurücklassen, er wird nichts anrühren und es mit seinem Leben verteidigen.“

Mr. Fowler zündete ebenfalls seine Pfeife an und gab sich seinen Gedanken hin, hauptsächlich über den einen Punkt, ob er Traugott Weber hier auffinden werde oder ob derselbe, was am wahrscheinlichsten, schon unterwegs gestorben sei. Adlerauge, dem er die Hauptsache mitgetheilt, hatte den Kopf geschüttelt und den jungen Weizen als einen todtten Mann bezeichnet. Er hielt die weißen Männer, die sich auf das gelbe Metall wie Raubthiere stürzten, für niedrige Wesen und es doch nicht unter seiner Würde, für Fowler, der ihn in seiner Sprache als Bruder begrüßt hatte, mit eigener Hand das Gepäck zu befördern und sich ihm als Diener zur Verfügung zu stellen. Der Detektiv, der nicht um des Goldes willen, sondern um einen Menschen zu retten und den Verderber desselben zur Rechenschaft zu ziehen, nach Alaska gekommen war, erschien ihm wie ein Häuptling, werth, als Rothhaut geboren zu sein. Es erschien ihm auch deshalb nicht als eine Erniedrigung, ihm solche Dienste zu leisten.

(Fortsetzung folgt.)

ihre Arbeit von Rechts wegen. Wenn diese Umstürzler, diese bautechnischen Revolutionen dann gehörig gewählt, gestürzt und gefegt haben, dann kommen Architekt, Bauleiter und Maurer; dann wird der Plan ausgelegt, ein neuer Grund gelegt und man fängt an zu bauen. So auch auf geistigem Gebiet! Jeder an seinem Platze! Vielen ist die Aufgabe zugewiesen, einzureißen, anderen die, aufzubauen.

Beides zugleich zu thun, ist nicht allen gegeben; da müßte man schon Bismarck sein und spielen können, der Altes einriß und gleichzeitig Neues daraus schuf. Geschicht übrigens das Einreißen in guter, ehrlicher Absicht, Gutem den Weg zu bahnen, so ist dieser Dienst als Vorarbeit gerade so wichtig als das Aufbauen; denn: bevor eine alte Baracke weg ist, kann kein neues Haus erstellt werden!

Dies zur Ehrenrettung der unruhigen Köpfe, welche auf allen Gebieten menschlichen Lebens und Strebens mindestens ebensoviele am Platze

sind, als die erhaltenden, nach rechts neigenden Elemente!

Darum nochmals:

Reißt doch einmal die alte, durch Schnörkel aller Art verunzierte Baracke, die bisherige badische, württembergische, bayerische und preussische Orthographie ein und schafft dem deutschen Volke, der deutschen Schule eine einheitliche, einfache, ungekünstelte, konsequente, allen gelehrten Regelnfram vermeidende deutsche Orthographie.

Man hat doch die Deutschen in rechtlicher Beziehung, in einer noch viel heikleren Sache, durch das neue bürgerliche Gesetzbuch, unter einen Hut gebracht — warum sollte das nicht möglich sein hinsichtlich einer einheitlichen Rechtschreibung, einer Sache, welche ins praktische Leben, in Mein und Dein, sicher nicht so tief einschneidet, als die Paragraphen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches!

Wird dabei aber nicht — wie schon öfters betont wurde — radikal verfahren, so ist über die ganze Arbeit schon heute das Urtheil gefällt — es lautet:

Flickarbeit ist eigentlich kein Schaffen, ist keine Arbeit!

Man hätte es lieber beim Alten gelassen; denn jetzt ist der orthographische Durcheinander noch größer als früher!

Jeder Familienvater

sollte darauf sehen, daß seine Frau und Töchter im Interesse ihrer Gesundheit nur Mieder oder Corsets mit

Hercules - Spiral - Federn,

D. R.-P. 76 912,

von

Wagner & Schilling,

Oberkaufungen,

tragen. Diese Einlagen sind nach allen Seiten biegsam, unzerbrechlich und rostfrei.

Man verlange ausdrücklich nur Corsets oder Mieder mit Stempel:

Wagner & Schilling'sche Hercules - Spiral - Einlagen, oder

Hercules-Spiralen, D. R.-P. 76 912.

Überall zu haben.



Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Gesuch der Karlsruher Kalk- und Cementwerke Berghausen, G. m. b. H., um Genehmigung zur Errichtung eines Cementwerkes in Berghausen betr.

Nr. 19,477. Die Karlsruher Kalk- und Cementwerke Berghausen, G. m. b. H., beabsichtigen, auf ihrem auf Gemarkung Berghausen gelegenen Grundstück nördlich der Bahnlinie Karlsruhe-Pforzheim und westlich der Landstraße von Berghausen nach Jöhlingen ein Cementwerk zu errichten.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Gemeinderath Berghausen binnen 14 Tagen nach Ablauf desjenigen Tages, an welchem die vorliegende Nummer des Amtsverkündigungsblattes ausgegeben wurde, anzubringen sind, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Beschreibung und Pläne liegen auf dem Rathhaus in Berghausen und auf der diesseitigen Kanzlei zur Einsicht offen.

Durlach den 28. Juni 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Popp.

Die Abhaltung des Viehmarktes in der Stadt Bretten betr.

Nr. 19,514. Das Großh. Bezirksamt Bretten gibt bekannt, daß der auf Montag den 8. Juli d. J. fallende Viehmarkt in der Stadt Bretten gemäß §. 28 des R.-S.-G. und §. 65 der badischen Vollzugsverordnung zu demselben vom 19. Dezember 1895 unter nachstehenden Bedingungen gestattet wird:

- aus versuchten Gemeinden darf Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nicht auf den Markt aufgetrieben werden;
- für in das Großherzogthum eingeführtes Handelsvieh ist durch thierärztliche Zeugnisse (§. 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895) der Nachweis der Seuchenfreiheit auf Grund fünftägiger Beobachtung gemäß §. 33 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 beizubringen;
- für sonstiges Handelsvieh sind Gesundheitszeugnisse, die entweder von einem Thierarzt oder einem Fleischbeschauer ausgestellt sind, beizubringen.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden hierauf besonders hingewiesen mit der Veranlassung, dies in ihren Gemeinden ortsbüchlich bekannt zu machen.

Die ansässigen Viehhändler sind hierauf besonders hinzuweisen.

Durlach den 29. Juni 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Popp.

Bekanntmachung.

Die Reinigung und Zustandhaltung der Pflanz betreffend.

Die Uferanröhler der Pflanz werden aufgefordert, Heugras und sonstige Feldfrüchte auf den direkt an das Gewässer anstößenden Grundstücken soweit zu entfernen, daß der Anshub während der Bachreinigung auf denselben abgelagert werden kann.

Diejenigen, welche dies unterlassen, haben sich jeden daraus allenfalls entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben.

Durlach den 29. Juni 1901.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Wasserzinsrückvergütungen betreffend.

Die Abonnenten des Wasserwerkes werden darauf aufmerksam gemacht, daß Rückvergütungen von Wasserzins für solche Wohnungen, die

im laufenden Quartal (1. Juli bis 30. September) leer stehen, nur dann bezahlt werden, wenn hierher von dem Beersitzer der Wohnungen bis spätestens 9. Juli

schriftliche Mittheilung gelangt ist. Stehen Wohnungen länger als ein Quartal leer, so ist für jedes Quartal besondere Mittheilung nöthig.

Durlach den 1. Juli 1901.

Städt. Wasserwerk:

L. Haud.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen prakt. Arztes Dr. Regner Forderungen, desgleichen Zahlungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, binnen acht Tagen solche bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Durlach, 1. Juli 1901.

Max Alfelig, Waisenrath.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag den 5. Juli, Vormittags 9 Uhr beginnend, werden im Versteigerungslokal Herrenstraße Nr. 26, Hinterhaus, nachstehende Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- 3 silberne Herrenuhren, 1 Regulator, 3 Schiffonniere, 1 Kommode, 1 Vertikow, 1 Stehpult, 1 Divan, 8 Rohrstessel, 2 Ovaltische, 1 polirter ediger Tisch, 1 Nähtisch, 1 Nachttisch, 3 Kinderstühle, 1 polirte und 1 eiserne Kinderbettlade mit Koff und Koffpolster, 1 gut erhaltene Nähmaschine, 1 Schwarzwälderuhr mit Kasten, 1 großer Spiegel, verschiedene kleine Spiegel, Bilder, Teppiche, Herrenhemden, eine Parthie Strohüte, Schultaschen, Bücher, rahnen, Zahnbürsten, Briefbeschwerer, Kupfer- und Messinggeschirr, 1 Krüchenschrank, 1 Stände, 1 Zuber, 2 Fässer von 246 und 256 Liter, 18 eiserne Gartenstühle, 4 Gartentische, Hocker, 2 Reisetaschen, Stiefel, feine Seife, 1 Fahrrad, 1 Aquarium, 1 Waschgarnitur, 1 Erdölapparat, 1 Waschmaschine, ausgestopfte Vögel und Eichhörnchen, 1 Füll-Ofen und sonst noch Verschiedenes.

Durlach, 2. Juli 1901.

Der Waisenrath:

Max Alfelig.

Privat-Anzeigen.

Zöpfe! Schläs!

Empfehle mich im Anfertigen sämtlicher Haararbeiten, als: Zöpfe u. Schläs v. 2. M. an. Bringe mein reichhaltiges Lager in allen Parfümerien in empfehlende Erinnerung, sowie hochfeine Rasirmesser v. 1. M. 1.50 an. Empfehle Badener Gelblose à 1 M., Zieh. 19. Juli. Hauptgew. 20,000, 5000 M. baar Geld. Radolfzeller Loose à 1 M., Frankfurter Loose à 1 M. Um geneigten Zuspruch bittet Karl Mösch, Friseur, Durlach, gegenüber der Haltestelle der elektrischen Bahn.

H. Baden-Badener Hamilton-Geldlotterie

Loose à 1 Mk. Porto und Liste

11 „ à 10 „ je 25 Pf. extra

Ziehung sicher 19.—20. Juli 1901

2288 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug im Betrage

Y. Mk. 42000

1 Gew. — Mk. 20 000

1 Gew. à 5 000 — Mk. 5 000

2 Gew. à 1 000 — Mk. 2 000

4 Gew. à 500 — Mk. 2 000

20 Gew. à 100 — Mk. 2 000

100 Gew. à 20 — Mk. 2 000

200 Gew. à 10 — Mk. 2 000

500 Gew. à 5 — Mk. 2 800

1400 Gew. à 3 — Mk. 4 200

empfehlen J. Stürmer,

Generaldebit, Strassburg i. E.

Wiederverkäufer gesucht.

Stets frische, selbstgemachte

Eiernudeln

empfehlen billigst

Bäckermeister Schuster,

Friedrichstraße 2.

Johannisbeeren

zu verkaufen

Blumenstraße 13.

Verloren

wurde Samstag Abend

durch die Pflanzvorstadt

und Seboldstraße zum Bahnhof ein

grünes Ledertäschchen, in welchem sich

eine Schürze befand. Der Finder

wird gebeten, dasselbe in der Ex-

pedition d. Bl. abzugeben.

Goldene Damenuhr

mit goldener Kette ging am Mittwoch

auf dem Weg von Karlsruhe nach

dem Thurmberg verloren. Abzugeben

gegen Belohnung bei Fr. Mend,

Karlstraße 89, Karlsruhe.

Wohnungsveränderung.
 Meine Wohnung befindet sich von heute ab
Sehnstraße 2, II. Stod.
Frau Frieda Weber,
 Gebaume.

Meine
Roß- & Strohkubflucherei
 befindet sich von heute ab im Gasthaus zum Anker, Kelterstr. 12, 2. St.
 Frau Sieglar, geb. Flamm.
 Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Schweinestall und Dungplatz auf 1. Okt. zu vermieten
Seboldstraße 15.

Wohnung.

Kronenstraße 12 ist eine Wohnung von 2 großen Zimmern, Küche nebst allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern mit allem Zugehör ist auf 1. Okt. zu vermieten

Kirchstraße 14.

Wohnungen zu vermieten:
 2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Glasabschluß, Gas- und Wasserleitung, eine Mansardenwohnung, 2 Zimmer mit allem Zugehör, sofort oder auf 1. Oktober. Näheres

Weingarterstraße 16.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Kammer, Küche im 2. Stock auf 1. Oktober zu vermieten

Jägerstraße 8.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei

Karl Wetzsch,

Gasthaus zum Schwanen.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Zugehör ist sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten

Adlerstraße 10.

Geopoldstr. 6 ist der zweite Stock, bestehend aus 6 großen Zimmern, 3 Mansarden, Küche, 2 Kellern nebst reichlichem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten.

W. Richter, Schreinermeister.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Alkov, Küche samt allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten; eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche samt Zubehör sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten

Spitalstraße 6.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Alkov, Küche und Speicher ist auf 1. Oktober zu vermieten

Spitalstraße 23.

Lammstraße 5 ist auf 1. Oktober 1 Zimmer, Alkov, Küche, Keller, Schweinestall, Dungplatz, Speicher, wenn nötig auch ein Platz für Stroh, zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit allem Zugehör auf 1. Oktober zu vermieten

Baslerthorstraße 20.

Wohnung von 2 Zimmern m. Alkov nebst Zugehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Näheres **Seboldstraße 13.**

Eine schöne Wohnung von zwei Zimmern samt Zugehör auf den 1. Oktober zu vermieten bei

Frau Waag, Kirchstr. 1.

Gröningerstraße 39 ist sofort oder später ein möbliertes Zimmer an bessern Herrn zu vermieten.

Zimmer, ein einfach möbliertes, **Friedrichstr. 2** im Laden.

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit hier wieder aufgenommen.
 Durlach den 29. Juni 1901.

Dr. Sator.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Sophienstrasse 14, 2. St.
 Dr. med. von dem Busche.

Wein! Wein!

Garantirt reine Naturweine,
 wie: Kaiserstühler, Achfarrer, Markgräfer, Kapoltweiler (Muskateller und Rißling), Zhringer, Affenthaler, sowie verschiedene Sorten Rhein- & Moselweine empfiehlt unter billigster Berechnung

Carl Frantzmänn,
 Weinhandlung.

Dieselbst Niederlage der **Champagnerkellereien:**

Burgeff & Co., Hochheim a/M.

J. Oppmann, Würzburg.

Detail-Verkauf sämtlicher Weine bei

A. Herrmann, Conditorei & Cafe.

Geschäfts-Empfehlung.

Bechre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Hotel u. Restaurant Alfred Weiss

— früher Hotel Eber in Karlsruhe —

Kreuzstraße 33, in nächster Nähe des Hauptbahnhofs, übernommen habe.

Dasselbe ist in jeder Hinsicht auf das Beste eingerichtet, schöne freundliche Fremdenzimmer mit Aussicht in den markgräflichen Park, vorzügliche Betten, Badezimmer, Garten, Billard und neu hergerichtete Restaurationslokale.

Bei civilen Preisen, guter Küche, reinen Weinen und vorzüglichen Bieren werde ich mich bemühen, allen Anforderungen gerecht zu werden und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtend

Alfred Weiss,

früher Restaurateur „zum Merkur“ in Karlsruhe.

Einige Hundert

Herren- & Knabenanzüge

in den schönsten Dessins, elegant gearbeitet, werden von heute an zu staunend billigen Preisen abgegeben.

N. Breitbarth, Karlsruhe,

im grossen Eckladen der Kaiser- und Lammstr.-Ecke.

Süße Milch & feinste Tafelbutter

in bekannter guter Qualität empfiehlt

Karl Zoller, Milchkuranstalt, Mittelstr. 10.

Milch und Butter werden auf Verlangen in's Haus geliefert.

Freundliche Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör

per 1. Oktober zu mieten gesucht.

Ausführliche Offerten unter C. D.

101 an die Expedition d. Bl.

Eine Wohnung im 2. Stock mit

Glasabschluß von 2 Zimmern und

allem Zubehör ist auf 1. Oktober

zu vermieten

Seboldstraße 12.

Kaufm. Verein Durlach, C. V.
 Mittwoch den 3. Juli 1901
 Vereinslokal:
 Mitgliederversammlung.
 Der Vorstand.

Goldwaaren
 aller Art reparirt gut und billig
Wilh. Fischer,
 Goldschmied,
 Hauptstrasse 26.

Mädchen-Gesuch.

Ein anständiges, nicht zu junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, wird den Tag über für Hausarbeit gesucht. Monatslohn 15 M. Näheres in der Expedition d. Bl.

Rue.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so plötzlichen und unerwarteten Hinscheiden unseres unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Sohnes **Hermann,**

für die Blumen- und Kranzspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang Seitens der Herren Lehrer und Schüler, sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Stadtpfarrer Meyer sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Durlach, 30. Juni 1901.

Familie Glaser.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Katharine Lang,

geb. Blochmann, heute Nachmittag 2 Uhr unerwartet schnell infolge eines Herzschlags sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Sophie Lang.

Durlach, 1. Juli 1901.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Sollte Jemand beim Ansagen vergessen worden sein, so diene dies als Einladung.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

29. Juni: Lina Friederike, Bat. August

Zigetti, Schloffer.

29. „ Gustav Martin, Bat. Ludwig

Hattener, Buchhalter.

Storben:

30. Juni: Alfred, Mutter Frieda Rauber,

ledige Köchin, 3 Monate alt.

1. Juli: Katharina geb. Blochmann,

Wittve des Schneidermeisters

Friedrich Lang, 71 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. D. P. S., Durlach.